

Religion

Die Bibel

ABITUR

MEHR
ERFAHREN



STARK

Inhalt

Vorwort

1	Ein Buch wie kein anderes	1
1.1	Die Bibel – ein unbekanntes Buch	1
1.2	Die Bibel – ein umstrittenes Buch	3
1.3	Die Bibel – eine Bibliothek	4
1.4	Die Abteilungen der Bibliothek	7
1.5	Die Bibel – ein geschichtliches Buch	10
	Exkurs: Hat die Bibel doch Recht?	11
1.6	Die Bibel – ein vielschichtiges Buch	12
2	Methodische Zugänge zur Bibel	14
2.1	Die Praxis der Glaubensgemeinschaften	14
2.2	Verstehensschwierigkeiten und Bibelhermeneutik	15
2.3	Historisch-kritische Exegese	16
2.4	Sozialkritische Bibelauslegung	20
2.5	Tiefenpsychologische Auslegung	23
2.6	Feministische Bibellektüre	25
3	Historisch-kritische Methoden	30
3.1	Textkritik: Die Suche nach dem ursprünglichen Bibeltext	30
3.2	Literarkritik: Die Uneinheitlichkeit eines Bibeltextes	33
	Exkurs: Die Quellen des Pentateuch	37
3.3	Formkritik: Die eigentümliche Gestalt eines Bibeltextes	38
3.4	Gattungskritik: Typische Redeformen der Bibel	40
3.5	Motivkritik: Die Bibel im kulturellen Umfeld	41
3.6	Redaktionskritik: Die Arbeit der Sammler und Redaktoren	43
	Exkurs: Der synoptische Vergleich	45

4	Zentrale Texte des Alten Testaments	49
4.1	Genesis – Vom Ursprung der Welt und der Menschen	49
4.2	Exodus – Ein Gott der Befreiung	54
4.3	Dekalog – Die Eckpfeiler des religiösen und sozialen Lebens	58
4.4	Geschichtsbücher – Der Weg Israels durch die Zeit	63
4.5	Biblische Weisheit – Psalmen, Liebeslieder und Weltzweifel	69
4.5.1	Die Psalmen	70
4.5.2	Das Hohelied	72
4.5.3	Das Buch Kohelet	74
4.6	Prophetie – Vertrauen auf Gottes geschichtliches Handeln	76
5	Zentrale Texte des Neuen Testaments	81
5.1	Die Entstehung der neutestamentlichen Schriften	82
5.2	Jesu Botschaft vom Reich Gottes	83
5.3	Gleichnisse Jesu	85
5.4	Jesu Auftreten und Wundertaten	88
5.5	Die Bergpredigt	92
5.6	Jesu Prozess und Tod	95
5.7	Die Ostererfahrung der ersten Christen	99
5.7.1	Erzählungen vom leeren Grab	100
5.7.2	Erzählungen von Jesus-Erscheinungen	100
5.7.3	Entrückung Jesu und Erhöhung durch Gott	102
5.7.4	Auferweckung oder Auferstehung Jesu	102
5.7.5	Endzeitliche Geistbegabung	103
5.8	Die neutestamentliche Briefliteratur	104
5.9	Die Offenbarung des Johannes	108
	Die bleibende Aktualität der Bibel	112
	Literaturhinweise	113
	Bibelstellenverzeichnis	115
	Stichwortverzeichnis	121
	Bild- und Textnachweis	125

3 Historisch-kritische Methoden

Die Methoden der historisch-kritischen Exegese wurden im vorigen Kapitel schon im Überblick dargestellt: Textkritik, Literarkritik, Formkritik, Gattungskritik, Motivatik und Redaktionskritik. Diese Methoden sind seit Beginn der historisch-kritischen Forschung nacheinander und nebeneinander entwickelt worden; ihre Benennung und Verwendung durch einzelne Exegeten ist manchmal unterschiedlich. Einen systematischen Ordnungsversuch der einzelnen Methoden unternahm erstmalig in den 70er-Jahren der Münchener Alttestamentler Wolfgang Richter.¹⁸

3.1 Textkritik: Die Suche nach dem ursprünglichen Bibeltext

Die Bibeln, die wir im kulturellen Umfeld des Christentums verwenden, sind Übersetzungen aus den **Ursprachen: Hebräisch** und **Aramäisch** für das Alte Testament, **Griechisch** für das Neue Testament. Selbst das Lateinische, das lange Zeit für die katholische Kirche die offizielle Sprache der Bibel war, ist schon eine Übersetzung. Auch die hebräische Bibel (unser Altes Testament) ist schon in der Zeit vor Christi Geburt ins Griechische übersetzt worden, um für jüdische Gemeinden außerhalb Palästinas verständlich zu sein. Diese griechische Übersetzung heißt „Septuaginta“ („Siebzig“), weil sie der Legende nach von siebenzig jüdischen Gelehrten verfasst wurde.¹⁹

Die Qualität einer Übersetzung hängt zum einen von den **sprachlichen Kenntnissen und stilistischen Fähigkeiten** des Übersetzers ab: Die lang anhaltende Wirkung der Bibelübersetzung Martin Luthers aus dem 16. Jahrhundert resultiert aus den guten Kenntnissen Luthers in den Ursprachen sowie aus seinem Mut, „dem Volk aufs Maul zu schauen“ – das heißt, die Umgangssprache seiner Zeit zu verwenden.

¹⁸ Die weitere Darstellung folgt weitgehend Richters Konzeption: Wolfgang Richter: Exegese als Literaturwissenschaft. Entwurf einer alttestamentlichen Literaturtheorie und Methodologie, Vandenhoeck & Ruprecht: Göttingen 1971. Eine etwas andere Konzeption vertritt Odil Hannes Steck: Exegese des Alten Testaments. Leitfaden der Methodik, 1. Aufl. 1971, 14., durchges. u. erw. Aufl., Neukirchener Verlag: Neukirchen-Vluyn 1999.

¹⁹ Die schon in Kapitel 1.3 erwähnten „deuterokanonischen“ Bücher des Alten Testaments (Tobit, Judit, 1 und 2 Makkabäer, Weisheit, Jesus Sirach und Baruch) sind außerhalb Palästinas entstanden und daher schon ursprünglich auf Griechisch, nicht auf Hebräisch geschrieben.

Zum anderen ist aber wichtig, welche **Textvorlage** zugrunde liegt: Welche Handschrift hat der Übersetzer zur Verfügung? Aus welcher Zeit stammt sie? Wie zuverlässig ist diese Handschrift? Heute verwenden Theologen im deutschsprachigen Raum zumeist die Urtextausgaben, die von der Deutschen Bibelgesellschaft in Stuttgart herausgegeben werden: die **Biblia Hebraica Stuttgartensia** (5. Auflage 1997) für das Alte Testament; das **Novum Testamentum Graece** (27. Auflage 1993) für das Neue Testament. Die Ausgabe der hebräischen Bibel verwendet als Grundlage den so genannten **Codex Leningradensis**²⁰, eine vollständige und zuverlässige Abschrift aus dem Jahr 1008 n. Chr. Die Ausgabe des Neuen Testaments bietet einen kombinierten Text aus mehreren Handschriften, zu denen z. B. der **Codex Sinaiticus** und der **Codex Vaticanus** aus dem 4. Jahrhundert n. Chr. gehören. Es gibt freilich noch sehr viel ältere Handschriften, die einzelne Bücher oder zumindest Fragmente der Bibel enthalten: Für das Alte Testament sind das vor allem die berühmten Schriftrollen von **Qumran** aus dem 1. Jahrhundert v. Chr.; für das Neue Testament sind das **Papyri** aus dem 2. Jahrhundert n. Chr.

Unter den Schriftrollen, die 1947 in den Höhlen von Qumran am Toten Meer entdeckt wurden, sind fast sämtliche Bücher der hebräischen Bibel vertreten: Vollständig erhalten ist z. B. die Jesaja-Rolle von über 7 m Länge; andere Bücher sind in Teilen erhalten. Die Funde beweisen, dass die hebräischen Texte insgesamt **sehr zuverlässig überliefert** worden sind: Abweichungen gegenüber den späteren Abschriften betragen unter 10%. In der Überlieferung des griechischen Neuen Testaments gibt es weitaus mehr Abweichungen – allerdings auch sehr viel mehr Handschriften.



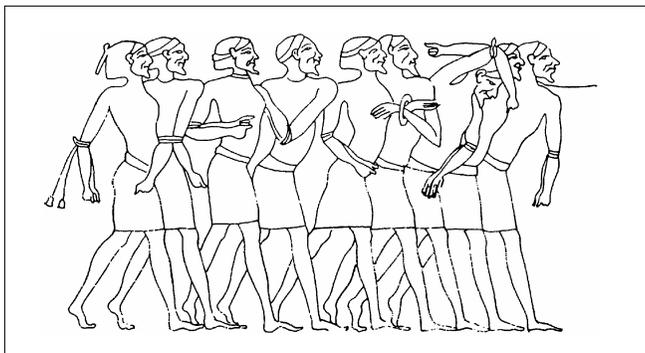
Titelblatt der ersten vollständigen Lutherbibel aus dem Jahr 1534.

²⁰ Bibelhandschriften werden nach ihrem Fundort oder Aufbewahrungsort benannt. Der Codex Leningradensis ist also eine Handschrift in Buchform (Kodex), die in Leningrad (heutiger Name Sankt Petersburg) aufbewahrt wird.

4.2 Exodus – Ein Gott der Befreiung

Das Buch Genesis führt erzählerisch von den Anfängen der Welt über die Geschichte der Patriarchen Abraham, Isaak und Jakob bis hin zur Verschleppung Josefs nach Ägypten und der dortigen Ansiedelung Jakobs und seiner zwölf Söhne. Mit dem Buch Exodus („Auszug“) beginnt die **Geschichte des Mose**, der das Volk Israel aus der Sklaverei in Ägypten zurückführt in das Land Kanaan. Mose bleibt die Hauptfigur für die weiteren Bücher des Pentateuch.

Der Exodus, die Befreiung aus Ägypten, ist die **Grunderfahrung Israels** mit seinem Gott Jahwe. Israel erfährt Jahwe als den, der für sein Volk da ist; daher deutet es auch den Gottesnamen „Jahwe“ als „*Ich-bin-da*“ (in Anlehnung an das ähnlich klingende hebräische Verb für *da-sein*, vgl. Ex 3,14).³⁰ Die Befreiungserfahrung des Exodus wird in verschiedenen Texten der Bibel immer wieder neu erzählt: Kern ist die wunderbare Errettung der Israeliten am „Schilfmeer“ auf der Flucht vor den Truppen des Pharao. Die Erinnerung daran ist erweitert worden durch die Erzählung von den ägyptischen Plagen (z. B. Frösche, Viehseuche, Hagel, Heuschrecken, Tod des Erstgeborenen) und durch die Legende vom Ursprung des Paschafestes.



Sinainomaden, dargestellt im ägyptischen Tempel von Karnak.

Historisch geht die Erzählung vom Auszug aus Ägypten auf die Befreiungserfahrung einer kleineren Gruppe von Halbnomaden zurück, die unter Ramses II. (1290–1224) Frondienste leisten mussten und denen es gelang, unter Führung eines gewissen Mose den ägyptischen Aufsehern zu entkommen. Dass es solche Vorfälle im Ägypten des 13. Jahrhunderts v. Chr. gab, wird durch ägyptische Inschriften aus dieser Zeit bestätigt. Damit bekommen die

³⁰ Die ursprüngliche Bedeutung des Gottesnamens „Jahwe“ ist umstritten. Aus Furcht vor einer missbräuchlichen Verwendung (vgl. die Zehn Gebote) sprachen die Juden den Namen später nicht mehr aus und lasen stattdessen *adonai*: „Herr“.

Exodusereignisse eine historische Plausibilität, wohingegen sich die Historizität des „Meerwunders“ nicht beweisen lässt.

- 1 Als Auslösersituation des Exodus gibt Ex 1,11 an: „Die Israeliten mussten für den Pharao die Vorratsstädte Pitom und Ramses bauen.“ [...] Da der Ausbau der Ramses-Stadt durch Ramses II., aber auch die damit verbundenen Arbeiten am Unterlauf des Pelusischen Nilarmes ein Heer von Arbeitskräften erforderte, ist die in Ex 1,11 gegebene Schilderung durchaus vorstellbar. Zugleich wäre damit das 13. Jahrhundert v. Chr. als zeitlicher Rahmen grob abgesteckt. [...] Die spätere Exodus-Gruppe könnte sich durchaus aus Menschen rekrutiert haben, die die pharaonische Staatsideologie und ihre konkreten belastenden Konsequenzen für die Unterschichten nicht mehr ertragen wollten. [...] Dass es sich dabei vor allem um Angehörige von Nomadenstämmen handelte, die von der Sinaihalbinsel in das östliche Nildelta eingedrungen oder eingewandert waren und dort schließlich zum Ausbau der Ramses-Stadt, zur Ausschachtung
- 25 des Pelusischen Nilarmes und zur staatlichen Bewirtschaftung der Felder gezwungen wurden, ist gut denkbar. [...] Nach der biblischen Tradition geht die Initiative zu der Flucht [...] von einem Mann namens Mose aus. Sein ägyptischer Name wird kaum eine spätere Erfindung sein, da man dann eher einen genuin israelitischen Namen gewählt hätte. [...] Das risikoreiche Unternehmen gelingt trotz der Wachposten auf den Fürstenmauern, nicht zuletzt auch weil die Gruppe aufgrund besonderer Wegkenntnis das Sumpfggebiet an der Grenze geschickt passiert, während die Grenzposten die Verfolgung bald aufgeben müssen. Als Ziel der Flucht sind zunächst übliche Lagerplätze der Sinainomadendenkenbar; spätestens um 1100 sind aber Nachfahren dieser Exodus-Gruppe nach Palästina eingedrungen.
- Erich Zenger: *Der Gott der Bibel*, S. 85–87, 93, 97f., 100.

Ausführlich erzählt wird die **Rettung Israels am Schilfmeer** in Ex 13–14. Wie die Literar- und Redaktionskritik zeigt, sind hier mindestens zwei ursprünglich selbstständige Erzählungen zusammengearbeitet worden: In der **älteren Darstellung** sind die Akteure Jahwe, Ägypten und Israel. Danach tut es den Ägyptern Leid, dass sie die Israeliten haben ziehen lassen; sie jagen ihnen nach und holen sie ein, während sie am Meer lagern. Die Israeliten schreien zu Jahwe, der sie auffordert ruhig zu bleiben und verspricht, für sie zu kämpfen. In der Nacht treibt Jahwe das Meer durch einen starken Ostwind fort und lässt es am Morgen in sein Bett zurückkehren, während die Ägypter aus Schrecken vor Jahwe dem Wasser entgegeilen. Ein Durchzug der Israeliten durch das Meer findet nach dieser Fassung nicht statt; die Israeliten sehen vom Ufer aus passiv dem Untergang der Ägypter zu. Durch das Ereignis lernen sie, **Jahwe zu fürchten**.



© **STARK Verlag**

www.stark-verlag.de

info@stark-verlag.de

Der Datenbestand der STARK Verlag GmbH ist urheberrechtlich international geschützt. Kein Teil dieser Daten darf ohne Zustimmung des Rechteinhabers in irgendeiner Form verwertet werden.

STARK